

Noch halb schlaftrunken fing Andreas an zu weinen.

„Na, da flenn' nur nicht gleich, es wird ja wohl so arg nicht werden!“ sagte da der Fuhrmann, unter dessen blauem Kittel ein gutmütiges Herz schlug. „Aber jetzt sag' mir, warum du so heimlich auf meinen Wagen geklettert bist und wo du eigentlich hin willst!“

Infolge dieser freundlichen Worte faßte Andreas Mut und schüttete sein ganzes Herz vor dem Manne aus. Er erzählte ihm offen und ehrlich, was er verbrochen und welch tiefe Reue über die Mißthat sein Herz erfülle, daß es ihm aber schier unmöglich sei, zu dem gestrengen Meister zurückzukehren, weil er sich so sehr schäme und auch die Strafe fürchte.

Er sagte dies alles in so treuherzigem und kläglichem Ton, daß der Fuhrmann alsbald ein menschliches Mitleiden fühlte.

„Na, was geschehen ist, läßt sich nicht ändern“, sagte er. „Freilich hättest du den Kuchen nicht aufessen dürfen, das war sehr unrecht von dir. Laß nun das Weinen, denn das hilft nichts. Ich fahre nach Leipzig. Willst du mit, so soll dich's nichts kosten. Viel einzelnes Geld wirst du wohl überdies nicht bei dir haben, wie ich mir denke. Na, wie steht's, hast du Lust zu der Reise?“

Andreas erklärte sich sofort bereit, mit nach Leipzig zu fahren; denn im Grunde war es ihm ganz einerlei, wohin ihn das Schicksal führte.

Der Fuhrmann ging nun in das an der Straße gelegene Wirtshaus. Kurze Zeit nach seinem Verschwinden kam die Wirtin mit einem großen Butterbrote heraus, das sie dem Knaben reichte. Der ließ es sich auch wohlschmecken; denn der genossene Kuchen hatte den Appetit nicht für allzu lange Zeit zu beschwichtigen vermocht. Da Andreas der Wirtin wohlgefiel, so brachte sie ihm alsdann auch noch ein Glas kühler Milch, die sich der Bursche ebenfalls trefflich munden ließ.

Nach einer guten halben Stunde, nachdem auch die Pferde aus vorgestellten Krippen ihre Haferportion vertilgt hatten, ging die Fahrt weiter.

Endlich langte der Wagen in Leipzig an und fuhr in einen großen Hof, der von zahlreichen Gebäuden eingeschlossen war, die alle dem reichen Handelsherrn, einem schon älteren, kinder- und